

St. Bartholomä und Bartholomäus-Nacht

Jeder Baier kennt es und viele Touristen auch – das Kleinod im Königssee: **Sankt Bartholomä**. Schon im 12. Jh. gab es dort einen sakralen Bau, der im 17. Jh. neu errichtet und in der Folgezeit barockisiert wurde. Geweiht wurde das Kirchlein mit seinem auffälligen Drei-Konchen-Chor dem Bartholomäus, weil dieser auch der Patron der Almbauern und Sennerinnen ist. Ansonsten fanden sich in dieser

Einöde nur das Jagdschloss der Fürstbischöfe.

Eine traurige, entsetzliche Berühmtheit erfuhr die Nacht auf den Bartholomäus-Tag im Jahre 1572 in Paris. In Frankreich kam es damals seit Jahrzehnten zu tödlichen Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Hugenotten. Zur gegenseitigen Annäherung beschloss man, die Schwester des Königs Margot und den hugenottischen Heinrich von Navarra miteinander zu verheiraten. Zu der Hochzeit kamen auch viele verhasste Hugenotten nach Paris. Da die Mutter des König - Katharina de Medici und heimliche Regentin – einen Machtverlust des Königs und der Katholiken befürchtete, überzeugte sie den König in der Nacht auf den 24.

August die hugenottischen Anführer zu töten. Daraufhin starben – sechs Tage nach der Hochzeit zwischen 3000 und 5000 Hugenotten bei der sog. **Bluthochzeit von Paris**. In der Folgezeit gab es in weiteren Städten ähnliche Pogrome und von den geschätzt 850 000 Hugenotten flohen ca. 200 000 aus dem Land nach England, Deutschland, in die Niederlande und die Schweiz.

Es scheint sich nichts zu ändern auf dieser Welt.



„Und iatz no a weng was zum Lacha“

„Du, i glaub Dei Gockl taugt nix mehr, den konnst vergessn“, sagt der Stifflbauer Wigg zum Huberbauern. „Wieso, woher willst’n des wissn?“ braust der gleich auf. „Weil ich ´n grad mit’m Bulldog überfahrn hab!“

Ä altes Muatterl beschwert sich beim Elektriker: „Iatz wart i scho seit drei Wocha, dass Sie mei Türglockn richten. Wann machan S’ denn des endlich?“ Sagt da Elektriker: „I war ja scho a paarmal bei Eahna, aber es hat ma nia ebba aufgmacht!“

Sitzen zwoa Wurschtsemmeln auf da Stromleitung und spuiln Schach. Fliaht a Gurkn vorbei. Sagt de oane Wurschtsemmel zu da andern: „Sachan gibts!“

24. POST FÜR SIE VON DER



September 1/2021

*Liebe Nachbarin,
lieber Nachbar,*

Da sind wir wieder mit unserer Post für Sie – der 24. Brief liegt vor Ihnen. Eigentlich wollten wir Ihnen mit unseren Briefen die Zeit des – kurzen - lock downs überbrücken. Aber aus einem kurzen ist ein langer lock down geworden und nun gibt es die Post schon bald ein ganzes Jahr. Und das Jahr soll auch voll werden. Und dann? Dann wird es im Glonboten weitergehen, das steht schon fest – darum wurden wir gebeten. Zusätzlich gerne auch mal einen Brief zwischendurch – wenn der Wunsch besteht, denn es gibt noch viel zu erzählen.

Natürlich ist die Nachbarschaftshilfe für Sie wie gewohnt da: mit unserem „Kaffeeratsch“ zum Beispiel, mit Rat und Tat - wann immer nötig oder zum Beispiel auch heuer wieder mit dem „lebendigen Advent“. Den gibt es heuer 10 Jahre - ein kleines Jubiläum also. Damals begann Frau Turek den lebendigen Adventskalender für die Kinder zu planen und heuer machen wir es auch schon wieder zum fünften Mal. Wenn auctwas verändert.

Weil er vielen MitbürgerInnen gut gefallen hat, soll es wieder einen „Advent auf der Wies“ geben: hoffentlich mit persönlichen Treffen dort und Aktionen für die Kinder. Aber auch an die Erwachsenen werden wir denken. Denn ein wenig vorweihnachtliche Stimmung tut allen gut – gerade in diesen schwierigen Zeiten. Aber wie gesagt, wir sind noch in der Planung und darum darf noch nicht zu viel verraten werden.

Gehen wir also wieder zu den „Geschichten im Jahreskreis“ und schauen ein zurück in den August, auch wenn der September schon anfängt. Hoffen wir, daß er noch viele heitere Stunden und sonnigere, wärmere Tage bringt, als gerade jetzt. (Ich muß gestehen, bei mir brennt am Abend schon der Kachelofen – und das im August. Aber mei...)

*Doch nun die herzlichsten Grüße, kommen Sie doch mal zu unserem
„Kaffeeratsch“ (09. und 23. 09. 14.00 Uhr)
und bitte bleiben Sie gesund
und munter.*

*Ihre
NBH Hohenkammer*





Geschichten aus dem Jahreskreis

Heiliger Rochus am 16. August

Man sieht ihn in unserer Pfarrkirche an ganz prominenter Stelle (neben dem Marienaltar rechts) und er war für die Christen früherer Jahrhunderte ein ganz wichtiger Heiliger: der Hl. Rochus. Er wurde angerufen bei Pest, Cholera, überhaupt bei Seuchen und Krankheiten, die über viele Jahrhunderte die Menschen in Europa heimsuchten. So wurde er zum Patron der Kranken, Ärzte, Apotheker, Spitäler und Totengräber, aber auch der Bauern, Gärtner und zudem zum Patron der Haustiere.

Rochus wurde als Sohn reicher Eltern in Montpellier geboren. Nachdem er als Zwanzigjähriger seine Eltern verloren hatte, verschenkte er sein Vermögen und trat in den dritten Orden des heiligen Franziskus ein. Als Rompilger im Jahr 1317 half er unterwegs bei der Pflege von Pestkranken. In Rom angekommen heilte er weiter, ohne dass er zu Ansehen oder Reichtum kam. Auf seiner Rückreise (1322) erkrankte er in Piacenza selbst an der Pest – doch ihn pflegte niemand! Er betete und zog sich in eine einsame Holzhütte im Wald zurück. Dort wurde er der Legende nach von einem Engel gepflegt und der Hund eines Junkers brachte ihm so lange Brot, bis er wieder genesen war.

Als er wieder in seine Heimatstadt kam, erkannte ihn aufgrund seiner Narben und Verunstaltungen durch die Pesterkrankung niemand; so wurde er unter dem Verdacht der Spionage ins Gefängnis geworfen. Rochus brachte geduldig fünf Jahre im Gefängnis zu, bis er starb. Nach seinem Tod identifizierte man ihn anhand eines kreuzförmigen Mal's, das er seit seiner Geburt auf der Brust hatte.

Vieles im Leben des heiligen Rochus gilt als legendarisch. Die Lebensgeschichte wurde im Jahr 1478 in Venedig niedergeschrieben, wohin seine Reliquien gebracht wurden, die in „seiner“ Kirche San Rocco ruhen. Die Verehrung des Heiligen fand große Verbreitung auch in Deutschland und bis heute. So zum Beispiel in Lohr am Main oder bei Bingen.

Dargestellt wird der Hl. Rochus oft als Pilger mit Hut und Stab, ein Pestmal am Oberschenkel zeigend – wie in unserer Kirche (siehe oben), manchmal auch mit einem Hund, der ihm Brot bringt.

Vielleicht wär es auch in diesen Tagen nicht verkehrt, ab und zu ein Gebet an den Hl. Rochus zu senden.

Apostel Bartholomäus am 24. August

Der Heilige Bartholomäus wurde in Kana geboren und war einer der zwölf Apostel. Die Bibelwissenschaft sieht ihn als Nathanael, der nach der Berufung Bartholomäus genannt wurde. Nach der Aussendung lehrte er in Armenien und Mesopotamien. Sogar bis Indien soll er gekommen sein und dort eine hebräische Abschrift des Matthäus-Evangeliums hinterlassen haben.



Viele Wunderheilungen gehen auf den Apostel zurück. So soll er die Tochter des armenischen Königs Polymios von Besessenheit geheilt haben, worauf viele Christen wurden. Der Bruder des Königs jedoch nahm Bartholomäus gefangen und grausamst foltern. Dem Heiligen wurde bei lebendigem Leib die Haut abgezogen, bevor man ihn ans Kreuz schlug. Und so wird Bartholomäus oft mit einer abgezogenen Haut in beiden Händen dargestellt, etwa in Michelangelos Gemälde "Jüngstes Gericht" in der Sixtinischen Kapelle.

Nach gibt verschiedene Legenden, wie die Gebeine des Heiligen nach Europa kamen und so in der Folge in verschiedenen Ländern verehrt wurden. Die Schädelreliquie z.B. brachte Kaiser Friedrich Barbarossa nach Frankfurt/ Main, wo 1239 der Dom offiziell den Namen des Heiligen erhielt. Die Reliquie wird auch heute noch am Fest des Heiligen Bartholomäus im Rahmen eines festlichen Hochamtes und einer Prozession gezeigt.

"St. Bartholomäus hat's Wetter parat, für den Herbst bis hin zur Saat"

heißt es in einer Bauernregel. Der Gedenktag des Heiligen läutete für die Bauern das Ende des Sommers ein. Das Getreide war geerntet, man begann mit der Aussaat für das nächste Jahr und mit den Vorbereitungen aufs Weihnachten. Denn es wurden die Gänse und Karpfen ausgewählt, die bis zur Schlachtung vor dem Fest gemästet werden sollten. Auch für Fischer hatte dieser Tag eine besondere Bedeutung. Die Laichzeit war beendet, und es durfte wieder gefischt werden. An Flüssen und Seen gab es am Bartholomäus-Tag Prozessionen der Fischer und Wettangeln. Und auch andere Feierlichkeiten wie z.B. „Schäferläufe“: die jungen Leute liefen dabei auf den Stoppelfeldern um die Wette: der schnellste Bursch bekam einen Hammel, das schnellste Mädchen ein Schaf. Und dann gab es auch Märkte wie den „Barthelmarkt zu Oberstimm“ im Landkreis Pfaffenhofen. Er gilt als das älteste Volksfest und geht auf das Jahr 1541 zurück. Nächstes Jahr soll er wieder stattfinden

